

# Friedensappell am Ende eines besonderen Tages

Die Abendveranstaltung nach der Stolpersteinverlegung steht unter dem Eindruck des Krieges im Nahen Osten

**Iserlohn.** Der Eintrag von James Schultz-Anspacher und seiner Familie ins Goldene Buch der Stadt war am Donnerstag der Höhepunkt der Abendveranstaltung zur Stolperstein-Verlegung, aber nicht der einzige in der Städtischen Galerie.

Moderatorin Annegret Simon erinnerte an die Anfänge der Friedensbewegung in Iserlohn und wandte sich mit bewegenden Worten an die rund 100 geladenen Gäste: „1982 sind wir schon marschiert – und jetzt stehe ich hier und es ist wieder Krieg. Es ist unbegreiflich“, so Simon. Sie habe sich nicht träumen lassen, dass ein Krieg im Nahen Osten wieder Realität werden könne. Umso wichtiger sei es nun, ein Zeichen zu setzen für Frieden, Freiheit, Menschlichkeit und Demokratie – über Religions- und Ländergrenzen hinweg, sagte Annegret Simon und schloss so den Bogen zum Anlass, der Verlegung von zehn neuen Stolpersteinen in der Stadt.

Bürgermeister Michael Joithe wählte den Anlass, um an den kürzlich verstorbenen früheren Stadtarchivar Götz Bettge zu erinnern, einen Mann, der wie kein anderer mit der Geschichte Iserlohns verbunden gewesen sei. Auch ihm wolle man ein würdiges Andenken bereiten, denn: „Ein Mensch ist erst vergessen, wenn

sein Name vergessen ist“, erinnerte Joithe an ein Zitat aus dem Talmud, das sich der Künstler Gunter Demnig, der „Vater der Stolpersteine“, als Inspiration gewählt hatte. Auch heute würden Menschen diskriminiert und ausgegrenzt, die Botschaft der Stolpersteine sei deshalb aktueller denn je. „Bei uns müssen alle Menschen frei und sicher leben können. Wir müssen sensibilisiert werden, wenn Menschlichkeit und Demokratie in Gefahr geraten.“

Rico Quaschny, Leiter des Stadtarchivs, schilderte den Leidensweg der Kaufmannsfamilie Ehrlich – von angesehenen und integrierten Mitgliedern der Iserloh-

ner Gesellschaft zu ausgestoßen und entrechteten Menschen, deren Leben nichts zählt. Im Fall von Martha Giebe sei es ihrem Großneffen James Schultz-Anspacher zu verdanken, dass inzwischen mehr über das Leben „der Frau von Willy Giebe“ bekannt sei und sie somit auch selbst ein Gesicht und damit ein würdiges Andenken bekommen habe.

## Grüße von Gunter Demnig, dem „Vater der Stolpersteine“

Katja Demnig überbrachte die Grüße ihres 76-jährigen Ehemanns Gunter und freute sich in ihrer Rede darüber, dass die rund 130.500 Stolpersteine in 31 Län-

dern inzwischen das größte dezentrale Mahnmal der Welt seien. „Wer hätte vor 30 Jahren, als mein Mann die ersten Steine noch illegal – das heißt ohne Erlaubnis der Behörden – verlegt hat, damit gerechnet, dass das Ganze einmal so groß wird?“ Anfangs seien dem Künstler jede Menge „Stolpersteine“ in den Weg gelegt worden, aber seine Hartnäckigkeit und sein Ehrgeiz hätten sich ausgezahlt. „Wir sind bei jeder Verlegung vor Ort. Das ist für uns keine Routine, denn jeder Stein erinnert an ein persönliches Schicksal.“

James Schultz-Anspacher bedankte sich für die große Gastfreundschaft und Freundschaft,

die er in Iserlohn erfahren habe. Der Gedenkstein für seine Tante gebe ihm das Gefühl, „alles dafür getan zu haben, ihr ein würdiges Andenken“ zu bewahren. Er habe das Gefühl, dass sei er Martha Giebe wie auch seiner Mutter schuldig gewesen. Auch die Paten der Stolpersteine, Schüler der Realschule am Hemberg, vom Friederike-Flüedner-Berufskolleg und das Friedens-Plenum Iserlohn, kamen zu Wort. Der Werkschor Auerweg unter der Leitung von Ralf Tiemann sorgte mit Stücken von Rio Reiser und dem traditionellen „Die Gedanken sind frei“ für den überaus passenden musikalischen Rahmen des Abends. *mmb*



**Moderatorin Annegret Simon (vorne) richtete bewegende Worte an die Gäste.**



**James Schultz-Anspacher (Mitte), Tochter Schyler und Ehefrau Dr. Susan Shachner-Schultz tragen sich ins Goldene Buch ein.**